

Musikalischen Bilderbogen mit dem Amadeus-Chor

Von Herta Stalder. Aktualisiert vor 25 Minuten

Dem Berner Kammerorchester (BKO) gelang mit dem Amadeus-Chor ein Festkonzert jenseits aller Schwerkraft.



Franco Trinca dirigierte. (Bild: Fotograf/zvg)

Was durfte man dieses Jahr vom traditionellen Festkonzert erwarten, das unter der Leitung Franco Trinca stand, des Chefdirigenten des Stadttheaters Biel-Solothurn und Leiters des Amadeus-Chors?

Als Alternative zur gängigen Musik der Adventszeit entschied man sich für einen musikalischen Bilderbogen aus den drei Gattungen der klassischen Musik. Oper, Ballett und Kirchenmusik fanden zu einem harmonischen Stelldichein zusammen. Eine kluge und ausgewogene Wahl.

Abstieg in die Unterwelt

Als Nymphen und Schäfer in Glucks «Orfeo ed Euridice» bestach der 56-köpfige Chor vom ersten Ton an durch klangliche Homogenität und vokale Geschmeidigkeit.

Zwar wirkten die aufgebrachten Furien und Höllengeister des Hades noch etwas zurückhaltend. Doch dann, im Elysium, wo die Gefühle jeden einzelnen Sänger entfesselten, erstrahlte der Chor in faszinierendem und makellosen Glanz. Vom zartesten Piano bis zum kraftvollsten Forte folgte er flexibel seinem Dirigenten. Als Orfeo meisterte die junge Mezzosopranistin Ingrid Alexandre souverän ihre besonders in tiefen Lagen schwierige Aufgabe.

Zurück auf den Boden

Nicht ganz glücklich wurde Beethovens Ballettmusik, die Geschöpfe des Prometheus, in die Gluck-Szenen eingeschoben. Hier ging es um die Menschwerdung von Adam und Eva, die durch das Feuer des Prometheus «erleuchtet» und zur Erde geschickt werden sollen. Für das BKO bot sich nun die Chance, sein ausserordentliches Können unter Beweis zu stellen. Man nutzte diese ausgiebig, sei es in munteren Dialogen zwischen den einzelnen Bläsern, sei es in gepflegtem Tuttiklang.

Himmlischer Aufstieg

Mit der «Missa Solemnis KV 337» ruft sich Mozart als Kirchenmusiker in Erinnerung. Obwohl er Salzburg und dessen Konventionen als Hochburg der katholischen Kirchenmusik verpflichtet war, suchte er die starren Vorgaben aufzubrechen. So verschmolz er beispielsweise Chor und Orchester zu einem einheitlichen Konzertklang und bettete die vier Solisten nahtlos ein.

Neben Ingrid Alexandre sangen die Sopranistin Ursula Trinca-Rytz (hörensicher und beweglich), der Tenor Oscar Roa (kraftvoll und strahlend) sowie der Bariton Michele Govi (schön, aber zurückhaltend) und setzten unter Mitwirkung aller Beteiligten diesem beinahe ausverkauften Konzert im Casino einen glanzvoll-festlichen Schlusspunkt. (Berner Zeitung)

Erstellt: 08.12.2008, 09:36 Uhr